



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

89tes Stück. Freytag, den 7. December 1764.

Königsberg.

Aus der Sammlung geistlicher Gedichte eines Dichters unsers Vaterlandes, welche das Publicum vielleicht bald gedruckt sehen wird, entslehnen wir folgendes Stück.

Ueber die Allwissenheit Gottes.

Mein Lied ist kein Gesang um Ruhm gebungner
Dichter,

Die Alladen groß gemacht!
Mein Lied erkennt nicht sie, für seiner Stärke
Richter,

Gott richtet! Er des Liedes Pracht!

Schon lang dacht ich: Soll stets die Peyer müßig
hängen,

Stimme nie ihr Silberton auf Gott?

Ich such in ihm die Quell zu denkenden Gesängen,
Und sang, weil er es mir gebot!

Allwissender! du siehst von den bekünten Höhen,
Was die, die leben, und gelebt,
Und die die Zukunft zeugt, zusammen doch nicht
sehen,
Weil du die Kette selbst gewebst.

In Ost und Nord und West, was Schiffer auf
den Meeren,
Der Krieger auf dem Land gedacht,
Des Maulwurfs Rath beschloß, was sonst nur
Fürsten hören,
Hat längst dein Blick dir hell gemacht!

Gedanken, die sich schnell in Miriaden Zeiten
Durch aller Geister Geist gedrängt,
Sahst du, wie schnellen Blitz im Schooß der
Ewigkeiten
Von dir erzeugt — verdammt — gelenkt!

Wenn irgend in der Schlacht ein großer Mann
erblasset:

So führtest du des Mörders Lauf —
Den Umfang des Verlusts — wie viel er Thränen
fasset?

Den für den Sieg zu theuren Kauf:

Wie viele Wittwen schreyen, ihn ihren Schutz
gott klagen,

Wie viel Verwirrung er gebat?

Wer seinen Platz ersetzt, des Länder nicht mehr
klagen?

Das war dir alles offenbar.

Dein kleinster Gedank ist eine Weltgeschichte,
Und aller Welten Inbegriff

Kennst du und trägst zugleich so leicht ihr ganz
Gewichte,

Als auf dem Berg ein Sandtorn schlief.

Des Bösewichts Projekt mit Schlangengift ge-
tauft,

Das deinem Thron Verwüstung droht,
Verging, da es entstand. Umsonst ward es erkaufet.
Die Schranken setzt ihm dein Gebot.

Wenn in des Frommen Herz sich müde Stauf
zer streiten,
Die er aus Furcht sich selbst verhehlt,

Hörst



Hörst du sie ganz erklärt, und kannst sie besser
deuten,
Und hast sie alle ausgezählt.

Gedacht, gewählt, bewirkt aus ewig weisem
Grunde
Ist nur ein Werk — dein Werk bleibt frey!
Die Ewigkeit, die Zukunft und die jetzige Stunde
Sind deinem Schepunkt einetley.

O Gott! wie viel hast du im Grund der Zeit
empfunden,
Da du schon unsre Laster sahst!
Und wir boshaftes Volk, wir öfnen deine Wunden,
Wenn du dich uns mit Großmuth nahest!

Wo stieh ich hin? dein Geist fliegt mit dem
Flüchtling weiter,
Und trägt ihn gar auf seiner Hand,
Selbst Trupphens Kluft ist dir zu nah — das
Dunkel heiter,
Wie Luft umgibt mich dein Gewand!

Säh ich mich so, wie du: ich fielen schnell mit
Schrecken
In meines Ländings erste Nacht
Mich sehn, dein rein Geschöpf, entsetzt von Dav-
dens Flecken,
Keut' dir's nicht, daß du mich gemacht?

Nein! ich verberg mich nicht — des Herzens
tiefste Liefen
Sind dir ein aufgeweitet Vias,
Wo die Empfindungen, die durch die Adern liefen
Dein richtig Aug gewäget hat!

Du bist ganz Aug, o Gott! laß einen Strahl
entfallen,
Der meiner Gänge Dunkel bricht:
Dich tränken will ich nicht — Werherrlichen bey
allen,
Sous' trüb' ich mir dein Angesicht!

Durchschau die bange Welt von meinen tiefen
Wehen,
Die niemand siehet, und niemand heilt!
Daß du allwissend bist — den Trost laß jezt
mich sehen,
Wenn deine Hülf' mein Wunsch ereilt.

Leipzig.

"Oeuvres du philosophe bienfaisant, 4 tomes, 8,
"1764, 2 Alphab. 21 Vogen." Es gehört mit un-
ter die Vorzüge unser's Jahrhunderts, daß ein vor-
nehmer Scriver nach dem andern in der gelehrten
Welt auftritt. Die Werke des Königs Stanislaus,

welche unter gegenwärtigem Titel erscheinen kamen
zu Anfange dieses Jahres zu Paris heraus; und
darauf ist von ihnen gegenwärtiger Nachdruck veran-
staltet worden. Die erste Ausgabe behauptet zwar
in Ansehung der Verzierung große Vorzüge; sie
ist auf großes Papier mit breitem Rande gedruckt,
und häufig mit Wignetten ausgeschmückt. Dafür
aber kömmt sie ungleich höher an Preis; und das
Besentliche wird jeder eben so gut in diesem Nach-
drucke finden. Die Werke selbst anlangend, so sind sie
theils historischen, theils politischen und theils mo-
ralischen Inhaltes. Den meisten Stoff zu den poli-
tischen giebt die polnische Staatsverfassung her.
Die moralischen Aufsätze zeugen von ihres Verfassers
ausgebildetem Verstande und redlichen Empfindun-
gen. Wir werden einige davon den Lesern zur Pros-
be übersezt mittheilen. Von der Uebersetzung dieser
Werke, die zu Hamburg erschienen ist, reden wir
mit nächstem. Kostet in der Kanterschen Buchhand-
lung alhier, wie auch in Elbing und Witau 5 fl. 15 gr.

Altenburg.

"Acta litteraria. Scriptis Christ. Adolph. Klotzcius
"8, 1764. Vol. I. P. L. 8 Vogen." Den Titel zie-
ret ein feines Kupfer, da in einer Bildniß ein hager
ver Mann, mit einem niedlich aufgekämmten Topf-
pee, (oder soll es gar eine Granadienmütze seyn?
man kann es nicht so eigentlich erkennen) in einer
Kleidung, die einem Schaafelle ähnlich sieht, in
beyden Händen ein Seherrohr hält, das auf den
Sturz von einem Baume gelohnt ist, durch welches
er sehr andächtig zum Vilde herausguckt. Neben
ihm stiehet eine halbbedeckte Weltkugel auf einem Ge-
stelle — Wir können jedoch so genau nicht sagen,
wie dieses Bild und die Acta litteraria zusammen
kommen. Denn mathematische Werke findet man
darinne nicht. Ihr Verfasser wird auch vermuthlich
zu bescheiden seyn, auf Kenntniß dieser Wissenschaft
Anspruch zu machen.

Dieser Schriftsteller, der mit dem schnellen Wachst-
thume gewisser schwammartigen Küchenkräuter zum
berühmten Manne aufgeschossen ist, oder eigentlich
zu reden, sich heroogespottet hat, wird vermuthlich
unsern Lesern bekannt seyn, wo nicht aus seinen an-
dern kleinen Werken, wenigstens aus seiner Streitig-
keit mit dem holländischen Prof. Durman, wo er
den Pöbelhering so gut zu spielen wußte, wie die ri-
dicula litteraria mit mehrerm bezeugen. Ist tritt
er als ein Journalist auf, und verspricht uns die treu-
herzigsten Urtheile, die eben das ausdrücken sollen,
was er denkt — Recht gut; wenn nur diese Ge-
danken allemal von einigen Werthe sind, und nicht
etwa, mit einem sciappischen Witz, wider Beschei-
denheit und Menschenliebe verstoßen — Es sollen
jährr



nich von diesen Actis vier kleine Theile herauskommen. Philologie, schöne Künste, Geschichte, Kritik, gelehrte Geschichte und das römische Recht, solten die Gegenstände seyn, die er zu bearbeiten Willens ist. Nicht zu vergessen eine gewisse gemeinnützige Art von Philosophie, die sich weit von der Barbarey jener Philosophen aus dem Sautoden entfernen wird; denn so nachdrücklich lauten die Worte im Texte: popularis philosophandi ratio, a barbaris illorum ex hata philosophorum aliena. Wir verstehen nicht recht, worauf er eigentlich zielt. Das aber wissen wir wohl, daß er selbst sich zu viele Ehre erweisen würde, wenn er sich unter die Philosophen zählen wollte. Seine elenden Spöttereien über

die Metaphysik, die er an einem andern Orte vorbringt, haben genugsam erwiesen, quod ars non habet odorem, nisi ignorantem. Wenn er sich solcher Spöttereien entschligte, so könnte man ihm allensfalls, seiner übrigen Talente wegen, den Mangel dieser Art von Kenntniß verzeihen. Denn einmal ist es eine sehr gegründete Maxime: non omnia possumus omnes; oder, wenn wir dieß mit den Worten eines seiner Spießgesellen ausdrücken sollen: Si tantum haberet Kl. iudicii, quantum ingenii et memoriae in eo esse videmus, nihil posset eo perfectius fingi cogitare. Verum non omnia omnibus, vt est in proverbio, musae dederunt.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Berlin, den 1. Dec.

Er. Maj. der König haben allergnädigst geruhet den hiesigen bey der Halberstädtischen Kammer gestandenen Krieger- und Demainentrath, Herrn Littenhal, in Ansehung seiner bisher in Er. Maj. Diensten bezeygeten besondern Application und Fleißes, zum zweyten Directore bey der Clevisch Märckischen Kammer, wie auch zum Directore der sämtlichen Rheinmaach- und Landzölle, auch Licenten in gedachten beyden Provinzen; den bisherigen Preussischen Hofgerichtesreferendarius, Hrn. Reichard Ernst von Knobloch, in Betrachtung seiner Geschicklichkeit in der Rechtsgelehrtheit, zum Hofgerichtsrath zu Königsberg in Preussen; und den an der Domschule zu Riga gestandenen Rector, Herrn W. Johann Gottlieb Lindner, wegen seiner vorzüglichen Stärke in den schönen Wissenschaften, zum Professore Poeseos auf der Königsbergischen Akademie, in die Stelle des vor mehr als zwey Jahren bereits verstorbenen Herrn Johann George Vock, zu ernennen.

Regensburg, den 11. Nov.

Dem Vernehmen nach sind am 4ten dieses zu Straubingen die Vermählungsringe zwischen des Römischen Königs Maj. und der Churbaierischen Prinzessin, Josepha Königl. Hoheit, gewechselt worden, und soll diese Vermählung am 8ten Decemb. nächsthin als dem allerhöchsten Geburtsfest Er. Maj. des Kaisers bekannt gemacht werden. Der Prinz von Darmstadt, welcher die Prinzessin von Modena, Brauwe des Prinzen Anton Farnese von Parma, geheyrathet hatte, ist zu Er. Donin im 55ten Jahr an den Pocken gestorben.

Haag, den 17. Nov.

Obgleich der Herr D'Allembert dem Rufe der Kaiserlichen Kaiserin nach Russland nicht folgen wollen, so hat doch diese Monarchin erst neulich ein verbindliches Schreiben an denselben abgelaßen, und ihm darbey eine von den Schatzkammern geschickte, auf deren

einen Seite Ihre Kaiserl. Maj. Brustbild, und auf der andern das zu Peterburg neuangelegte Zinshaus geprägt ist.

Warschau, den 26. Nov.

Des Erbprinzen von Curland Hochfürstl. Durchl. hatten den 21sten dieses bey Er. Maj. dem Königehero Audienz, worauf sie den Fürst Primas und die Magnaten des Reichs besuchten. Einige Regimenter von denen hier in der Nachbarschaft stehenden Truppen haben Befehl erhalten, nach Russland aufzubrechen, und setzen sich dahero schon in den Marsch. Gestern ward die Königl. Krönung glücklich und prächtig vollzogen. Er. Maj. wurden um 9 Uhr des Morgens von den in bischöflichen Habit angezogenen geistlichen Senatoren und der übrigen in kirchlichem Schmuck angezogenen Geistlichkeit, aus dem Schloß nach der Pfarrkirche abgehohlet, wohin sie sich unter einem prächtigen Himmel, den 6 Castellane trugen aufgeführt von den Fähndrichs von Pohlen und Lithauen mit noch aufgerollten Fahnen, von den Schwerdenträgern des Königreichs und Großherzogthums und von den jetzt noch im Dienst stehenden lithuanischen Marschällen und in Begleitung des Senats und der Ritterchaft begaben. Er. Maj. erschienen in einem Silberstück, welches wie ein völli ger Harnisch der vom Haupt bis auf die Füße gieng, gearbeitet war. Sie hatten auch einen schwarz sammetnen Helmhut mit weißen Federbüschen auf. Ueber demselben hatten Sie einen silberstüeknen Mantel, wie ihn die Geistlichkeit zu kirchlichen Gebrauchem trägt. Vor Ihnen trugen die Woywode von Posen und Endomir und der Castellan von Wilka auf prächtigen Küssen die Krone, den Szepter und den Reichsapfel. Er. Maj. wurden so bis vor das hohe Altar in die Kirche geführt, wofelbst Sie schon der Fürst Primas erwartete. Darauf gieng die Ceremonie der Krönung und Salbung vor. Er. Maj. schwurzen nochmals auf die Pacta Conventa, schlugen mit dem



dem Schwerdt etliche Hiebe in die Luft, und die Zahren von Pohlen und Lithauen wurden abgerollt, und jetzt schon fliegend gehalten. Der Fürst Primas rief Sr. Maj. als König mit einem Bivat aus, und die ganze Kirche erschalle davon mit. Die Kanonen wurden geloset, und das Te Deum angestimmt. Sr. Maj. wurden darauf nunnmehr mit der Krone auf dem Haupt, mit dem Zepter in der einen und dem Reichsapfel in der andern Hand, und anstatt des obgedachten silberfrüchten Mantels mit einem rothsammetnen mit Hermelin aufgeschlagenen sonst bekannten königl. Mantel angekleidet, auf den in der Kirche erbaueten prächtigen Thron geführt, woselbst dieselben noch eine Predigt des Gnesischen Domherrn Krassick anhörten, da unterdessen das hohe Amt zu Ende gieng, nach dessen Beschluß die Herren Werschälle abermals Sr. königl. Maj. mit einem Bivat ausziehen, das von allen freundlich mitgerufen, und abermals die Kanonen geloset wurden. Hierauf wurden Sr. Maj. in dem letztgedachten Anzuge mit Kron und Zepter wieder nach dem Schloß unter dem Himmel geführt, und nachdem Sie daselbst bis ins Audienzzimmer gebracht worden waren, nahmen Sie stehend unter dem königl. Baldachin die Glückwünsche von den Senateurs, den ausländischen Ministern und dem vornehmsten Adel an, und lesen hierauf den Russ. Ambassadeur Fürst Repnit, den General von Podolien, Fürst Adam Chartorski und den königl. Herren Bruder den Caracausen Prälaten Potiatowski rufen, deren jeden Sie selbst den polnischen weißen Alceorden umhingen. Nachher war große und öffentliche Tafel bey Hofe. Sr. königl. Maj. saßen ganz allein an einer kleinen auf vier Stufen erhöhten Tafel unter einem Baldachin in Ihrem königl. Kleide und Mantel zu Tische, woselbst Ihnen die Kronbeamten z. E. Kronkuchenmeister, Kronvorschneider, Mundschent u. aufwarteten. Von beyden Seiten dieser königl. Tafel giengen zwei lange Tafeln, an welchen die Senateurs und Reichsmisster saßen. In einem andern Zimmer war wieder eine Tafel in Form des Buchstabens S, an welcher die vornehmste Reichsbeamte saßen, und noch in einem Zimmer eine sehr große Tafel, an der die vornehmste von Adel saßen. Die Gesundheit wurden hier alle unter Absehung der Kanonen getrunken. Nach der Tafel begaben sich Sr. königl. Maj. in Dero ordentliche Zimmer, und verblieben daselbst bis gegen Abend, da Sie in der Stadt und in den Vorstädten herumführten, die allgemeine und unfretig bey so vielen Magnaten, Ministern und Herrschaften ganz außerordentlich prächtige Illumination anzusehen, zu welcher an dem meisten Pallasten eigne Gerüste zu besondern Vorstellungen aufgebauet waren. Heute wird die Huldigung auf dem Markte der Stadt von dem

Rath und Bürgerschaft der hiesigen Residenz gehalten, und alsdenn die Illumination des Rathhauses diesen Abend seyn, welche gestern nach deshalb aufgeschoben worden. Auf den Abend ist bey Sr. königl. Maj. zu Schloß groß Soupee für alle Herrschaften, ausländische Ministers und distinguirte Ausländer, wie auch Ball, und um 10 Uhr geht der Ball für alle en Masque an, wozu schon etliche 1000 Villens ausgegeben sind. Noch müssen wir anführen, daß, so wie sonst die Könige, wenn sie in Cracau gekrönt werden, den Tag zuvor nach Scalka gehen, um wegen des vom Könige Voleslaw gedebneten Stanislai noch Gott um Vergebung zu bitten, und seine daselbst aufschaltene Reliquien zu verehren; so haben sich Sr. Maj. der König am Sonnabend, jedoch während nach der hiesigen S. Kreuzkirche begeben, daselbst gebedet und communiciret. Heute geschiehet der Hitterschlag auf öffentlichem Markte. Morgen werden Ihre Majestät in höchstseiner Person Geld unter die Leute werfen, und nächsten Montag als den 2ten Dec. wird der Reichstag seinen Anfang nehmen. Bilda, den 23. Nov.

Die Capturgerichte unserer Keywodtschaft werden wegen ihrer sehr vielen abzunehmenden Sachen diese Woche hindurch noch ihre Zusammenkünfte halten. Es sind sehr viele fremde Herrschaften hierdurch nach Warschau gereiset, um daselbst bey der Krönung unseres Königes Majestät gegenwärtig zu seyn. Dieser festliche Tag wird auch in unserer Stadt auf das herrlichste gefeyert werden. Der Magistrat hat die besten Verfügungen gemacht, daß so wohl die ganze Stadt, als insbesondere das ganze Rathhaus auf das vorzüglichste sollen illuminiret werden.

AVERTISSEMENT.

Bev dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Bogels neue medicinische Bibliothek, 5ter Band, 4tes Stück, 8. Wötting, 765, 12 gr. Leben und Weynungen des Tristram Shandy aus dem Engl. 5ter und 6ter Theil, 8. Berl. 765, 1 fl. D. E. A. Heumanns Erweiß, daß die Lehre der reformirten Kirche die wahre sey, 2ter Theil, 8. 764, 9 gr. Königberg im Feuer, bey der unglücklichen Gelegenheit eines den 11. Nov. 1764. entstandnen Brandes, 4. Danz. 4 gr.

Wechsel-Cours & Species d. 6. Dec. 1764.
 Amsterdam 41 Tage 309 gr. 71 Tage 307 gr.
 Hamburg 3 W. 135 gr. 6 W. 134 gr.
 Berlin 1 pr. Cto. Danzig 25 pr. Cto.
 Ducaten neue 9 fl. 2 gr. Alberts Taler 130 gr.
 Rubel 112 gr. Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.
 Diese Celebire und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in den Kanterschen Buchladen ausgegeben.